

Fluch des Teenie-Idols

Morten Harket bleibt ganz der Junge



„Wieso sieht der nicht älter aus?“, rätseln die Journalisten. Morten Harket, 48, hat aber auch die Stimme gut konserviert. STIAN ANDERSEN

Von Anne Lemhöfer

Es ist ja nicht so, dass nichts passiert ist, seit er damals riesenhaft an der Raufasertapete des Jugendzimmers hing. Als Bravo-Starschnitt, zusammengeklebt mit Tesafilm. Neben Duran Duran und Bonnie Bianco. Diese Blinzel-Augen! Diese Unterarme! Diese markanten Wangenknochen!

1985 war das. „Take On Me“ hieß der Song, mit dem A-ha-Frontmann Morten Harket und seine Bandkollegen Magne Furuholmen und Pål Waaktaar-Savoy ein halbes Jahr in den Charts waren. So ziemlich überall auf der Welt. „Bubblegum Pop“ ätzten Kritiker über das dazugehörige Album „Hunting High and Low“. Millionen Fans war das egal. Keine skandinavische Band außer Abba hat mehr Platten verkauft als A-ha. Morten Harket war 24, als diese Erfolgsstory begann.

Diese Wangenknochen! Diese Augen! Man könnte den alten Starschnitt wieder rausholen

25 Jahre später sitzt derselbe Mensch im hautengen Ringelshirt vor den Journalisten. Dass man den legendären Refrain von „Take On Me“ immer mal wieder als Handy-Klingelton aus irgendwelchen Handtaschen hört, ist nicht der Grund. Harket, der am 14. September seinen 49. Geburtstag feiert, beantwortet Fragen zu seinem neuen Soloalbum „Letter From Egypt“. Es ist nach „Wild Seed“ (1995) sein zweites.

A-ha gibt es immer noch, doch die Norweger pausieren seit dem letzten gemeinsamen Album „Analogue“ (2005), das von der Kritik zwar gelobt, aber nicht gefeiert wurde. Während New Kids on the

ZUR PERSON



Morten Harket wurde 1959 im norwegischen Kongsberg geboren. Mit seiner Band „A-ha“ feierte er Mitte der 80er große Erfolge. Das Album „Hunting High and Low“ (Foto links) kam in die internationalen Charts.

Als Solokünstler wurde Harket für sein Album „Wild Seed“ mit Preisen überhäuft. Jetzt ist seine neue CD „Letter from Egypt“ auf dem Markt.

Block, die A-ha 1988 als Teenie-Idole ablösten, jüngst in biederem Zweireihern für ihr Reunion-Album warben, sitzt Morten Harket in abgewetzten Jeans und Segeltuchschuhen ohne Socken da, um den Hals eine Kette mit Elefantenzahn-Anhänger. Diese Blinzel-Augen! Diese Unterarme! Diese Wangenknochen!

Und diese Stimme – die im Popgeschäft nach wie vor ihres gleichen sucht. Diese himmelhohe Falsett-Stimme, die drei Oktaven schafft und immer das Markenzeichen von A-ha gewesen ist. Meistens weich. Manchmal rau. Immer irgendwie melancholisch. Sie hat sich, auch das macht die neue CD klar, genauso wenig verändert wie das Gesicht des vierfachen Vaters.

Man könnte glatt den alten Starschnitt aus der Kiste im Keller der Eltern kramen, und wieder an die Wand pinnen. Harket sieht noch ganz genauso aus. Naja, fast. Eigentlich steht ihm Erwachsensein sogar besser als die knöchelhohen Turnschuhe und die Fönfrisur von früher. Die Journalisten tuscheln. Wieso sieht der nicht älter aus? Hat der einfach nur die Klammotten gewechselt?

Hat er nicht. Natürlich ist viel passiert mit ihm in 25 Jahren. Der

Morten Harket des Sommers 2008 tritt eher in der Handy-Werbung als im Musikfernsehen in Erscheinung. Dabei hat er doch als zappelndes Strichmännchen im „Take On Me“-Videoclip ein Stück Geschichte dieses Genres mitgeschrieben. Doch vor allem geht Harket als Songschreiber einen anderen Weg als mit der Band. Nach vielen Jahren in London ist er in sein Heimatland zurückgekehrt. Auf „Letter from Egypt“ präsentiert er sich gereift, ruhiger, nachdenklich, geradezu philosophisch.

Es geht um zerbrochene Beziehungen und um die Melancholie, die manchmal plötzlich da ist, einfach so, mitten am Tag. Harket lässt den Songs, fast alles Eigenkompositionen, viel Zeit. Und versammelt eine illustre Begleitschar um sich, darunter Eivind Aarset, ein gefeierter norwegischer Jazz-Gitarrist. Man könnte den Morton Harket des Jahres 2008 einen Singer-Songwriter nennen, vielleicht trifft es das am besten.

Keineswegs, lässt Harket wissen, gehe es in „Letter From Egypt“ etwa um Ägypten. „Das ist eine Metapher für etwas, das unbekannt und doch vertraut ist.“

Ein bisschen schön, ein bisschen traurig. Harketland, wie der

geheimnisvolle Ort, den ein A-ha-Albumtitel 1991 skizzierte: „East Of the Sun and West Of the Moon“. Was nichts anderes heißt als: Er ist sich ziemlich treu geblieben.

Doch schon damals staunte die Popwelt. A-ha seien ja „erwachsen“ geworden. Seitdem sind A-ha, ist Morten Harket in der Musikpresse unzählige Male „erwachsen“ geworden. Und nun schon wieder. „Ich kann es langsam nicht mehr hören“, stöhnte er schon vor Jahren im Musikmagazin Rolling Stone.

Wahrscheinlich hat das alles mit einem Missverständnis zu tun. A-ha mögen zu Beginn ihrer Karriere als Teenie-Idole durchgegangen sein. Kunstprodukte der Popindustrie waren sie nie, keine Stock-Aitken-Waterman Retortenband wie Bananarama oder Big Fun, die in den 80er Jahren zu hunderten die Hitparaden verstopften, und auch keine Castingcombo wie später New Kids on the Block und Take That. Auch wenn deren Poster in den jugendlichen Fanzimmern schon mal gleich neben denen mit Morten, Magne und Pål hingen. Ihre Songs haben die drei Norweger von Anfang an selbst geschrieben und ihre Instrumente als Kinder in Osloer Vorstädten gelernt.

Seine Band A-ha war nie ein Kunstprodukt – die Musik ist vielleicht deshalb zeitlos schön

Und gelernt ist gelernt. Bei Harkets Gesang ist heute kein Unterschied zu hören zwischen den alten Balladen wie „Stay on These Roads“ und den neuen Songs. „Erwachsen“ ist schon deshalb nicht das richtige Wort für die Musik dieses Ausnahme-Talents. Zeitlos trifft es gut. So ist dieser Mensch. Mit Fönfrisur oder ohne.

LEUTE

Stewardess gewinnt Reise ins Weltall

Der Kauf eines Schokoriegels beschert der französischen Stewardess Mathilde Epron (32) das Abenteuer ihres Lebens: Sie gewann bei einer Verlosung des Nestlé-Konzerns zwei Tickets für einen Flug im ersten kommerziellen Raumfahrzeug Spatial XP, das 2010 ins All starten soll. Epron hatte die Verpackung erst weggeworfen, sagte sie der Zeitung „Le Parisien“. Die Flüge der Firma Rocketplane werden für 147 000 Euro angeboten. Dafür schwebt das Raketenflugzeug fünf Minuten in der Schwerelosigkeit.

In Rekordtempo über Nordatlantik gesegelt

Der Franzose Thomas Coville ist in nur fünf Tagen, 19 Stunden und 29 Minuten allein über den Nordatlantik gesegelt und hat damit eine neue Bestleistung aufgestellt. Der Katamaran des 40-Jährigen überquerte am Dienstag die Ziellinie bei Lizard Point, dem südlichsten Punkt Großbritanniens. Er jagte damit seinem Landsmann Francis Joyon den seit drei Jahren bestehenden Geschwindigkeitsrekord auf dieser Route ab.

Cristiano Ronaldo ist wieder solo

Der portugiesische Star-Fußballer Cristiano Ronaldo (23) ist offenbar wieder zu haben. Wie die Zeitung The Sun unter Berufung auf spanische Medien berichtet, hat sich der Profi-Kicker vergangene Woche von seiner Verlobten, dem Model Nereida Gallardo, getrennt. Es wird spekuliert, dass die Gründe dafür in einer



Affäre der Spanierin mit Real-Madrid-Verteidiger Sergio Ramos liegen könnten. Ronaldos Mutter Dolores soll zudem stets geglaubt haben, dass Gallardo nur hinter dem Geld ihres Sohnes her sei.

Jennifer Lopez' Kinder tragen nichts zweimal

Jennifer Lopez (38), Schauspielerin und Musikerin, erzieht ihre Kinder beizeiten zur Exzentrik. Ihre fünf Monate alten Zwillinge tragen keines ihrer Designerkleidchen zweimal, wie der Mirror berichtet. Bekannt wurde der kostspielige Spleen der 38-Jährigen im Zuge einer Charity-Aktion. Sie hatte angeboten, einige von Max' und Emmes Kleidern herzugeben. Als sie erfahren habe, dass nur Kleidungsstücke für Erwachsene gebraucht würden, sei sie enttäuscht gewesen – schließlich hätten manche der Babysachen über 500 Pfund (knapp 630 Euro) gekostet.

